

No. 03/25
November 2025

suisse.ing news



Die neue
Co-Geschäftsleitung
ab 2026

—
House of Engineering
Das Steck-Kartenset
für ZukunftsgestalterInnen

—
Buchtaufe
Nachhaltige Ingenieurbauten
rund um den Zürichsee seit 1816

suisse.ing

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|---------------|---|----|
| Editorial | <i>Übergabe und Neubeginn – nach 20 Jahren als Geschäftsführer von suisse.ing</i> | 01 |
| Personelles | <i>Das waren 20 Jahre Mario Marti – persönliche Eindrücke</i> | 02 |
| | <i>Die neue Co-Geschäftsleitung ab 2026</i> | 10 |
| Carte blanche | <i>Verantwortung tragen, Zukunft gestalten – die Aufgabe der Ingenieure</i> | 12 |
| Recht | <i>Neue Abwicklungsmethode</i> | 16 |
| Unternehmung | <i>Young Professionals: Workshop «Schachbrett Meetingraum»</i> | 18 |
| | <i>House of Engineering: Das Steck-Kartenset für ZukunftsgestalterInnen</i> | 20 |
| | <i>Nachhaltige Ingenieurbauten rund um den Zürichsee seit 1816</i> | 22 |
| Fachthemen | <i>Weiterbildungsanlass: Kostenmanagement im Bauwesen</i> | 24 |
| Bildung | <i>Brücken für den Langsamverkehr im Fokus: Internationales «Footbridge Symposium» 2025 in Chur</i> | 28 |
| | <i>Fachtagung: Berufsberatung trifft Baupraxis</i> | 30 |
| | <i>So vielfältig und spannend sind MINT-Themenbereiche</i> | 34 |
| | <i>Zeichnerberufe der Zukunft</i> | 38 |
| International | <i>FIDIC Global Infrastructure Conference 2025: Resilienz als globale Verantwortung</i> | 40 |
| Splitter | <i>70 Jahre IBG Engineering AG</i> | 42 |
| | <i>suisse.ing an der tun Bern 2025</i> | 44 |

Impressum

Redaktion & Geschäftsstelle: suisse.ing, Effingerstrasse 1, 3001 Bern | T 031 970 08 84 | www.suisse.ing | info@suisse-ing.ch

Konzept & Grafik: wylco.co, Bern | Herstellung Print & eMag-App: rubmedia, Wabern/Bern

Foto Umschlag: Pascal Triponez

Übergabe und Neubeginn –

nach 20 Jahren als Geschäftsführer von suisse.ing

Für die Ausgabe 1/2006 der damaligen *usis news* durfte ich mein erstes Editorial für suisse.ing verfassen – ein denkwürdiger Moment! Seitdem sind zahlreiche weitere Ausgaben hinzugekommen. Damals publizierten wir vier Ausgaben pro Jahr, später reduzierte sich die Frequenz auf drei. Obwohl ich von der Redaktion immer wieder freundlich an die Abgabe meiner Texte erinnert werden musste, war mir das Verfassen der Editorials stets eine grosse Freude.

Nun schreibe ich mein letztes Editorial. Nach 20 Jahren als Geschäftsführer trete ich von diesem Amt zurück und übergebe die operative Führung des Verbandes vertrauensvoll an meine Kollegin Livia Brahier und meinen Kollegen Maurice Lindgren der nächsten Generation weiter. Dieser Schritt erfüllt mich mit Freude und Dankbarkeit, denn ich bleibe dem Verband weiterhin eng verbunden und werde künftig als Senior Advisor im Hintergrund beratend und unterstützend tätig sein.

Die beiden sind bereits seit einiger Zeit für suisse.ing tätig und zeichnen sich durch hervorragende Arbeit aus. Sie bringen die Qualifikationen und das nötige Engagement mit, um den Verband künftig erfolgreich zu führen. Ich wünsche ihnen von Herzen alles Gute, viel Erfolg und – nicht zu vergessen – viel Freude bei dieser herausfordernden und spannenden Aufgabe.

Was bisher geschah: 20 Jahre Rückblick

In den vergangenen zwei Jahrzehnten haben wir eine starke Veränderung und Weiterentwicklung zu verzeichnen. Die Zahl der Mitgliedsunternehmen blieb über die Jahre weitgehend stabil. Innerhalb dieser Unternehmen ist die Zahl der Mitarbeitenden jedoch deutlich gestiegen, was eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge und entsprechend eine signifikante Verbesserung der finanziellen Möglichkeiten des Verbandes zur Folge hatte.

Bei Antritt meines Amtes als Geschäftsführer im Jahr 2006 fokussierte der Verband seine Arbeit vor allem auf den internen Bereich, die Präsenz in der öffentlichen Wahrnehmung spielte dagegen eine untergeordnete Rolle. Diese Ausrichtung haben wir im Laufe der Jahre gezielt verändert: Die immer grösseren politischen Herausforderungen bedingten eine verstärkte öffentliche und politische Aktivität und die gezielte Förderung des Ingenieurberufs.

Der Wandel ging Hand in Hand mit dem Aufbau eines tragfähigen politischen Netzwerks sowie einer deutlichen Professionalisierung unserer Kommunikationsarbeit. Es war beeindruckend, die Entwicklungen und Trends, die unsere Branche prägen, zu begleiten. Ob Digitalisierung, Cybersicherheit, Künstliche Intelligenz oder neue Kooperationsmodelle wie die Projektallianz – diese Themen haben die Ingenieurbranche und den Verband nachhaltig beeinflusst. Für mich als Jurist war es immer besonders spannend, diese Entwicklungen aus rechtlicher Perspektive zu betrachten, zu begleiten und gelegentlich sogar mitzugestalten. Dieser Aspekt meiner Arbeit hat mir stets grosse Freude bereitet, und ich werde diese Herausforderung auch in meiner neuen Rolle weiterhin gerne annehmen.

Eine starke Basis für die Zukunft

Heute befindet sich suisse.ing in einer ausgezeichneten Verfassung. Effiziente Strukturen ermöglichen es uns, agil und schlagkräftig zu handeln. Ob in der Kommunikation, der politischen Arbeit oder der rechtlichen Unterstützung – wir haben die Werkzeuge, unsere Aufgabe effektiv zu erfüllen. Unser Netzwerk ist solide, wobei es natürlich immer Raum für weiteres Wachstum gibt, insbesondere in Zusammenarbeit mit anderen Verbänden der Bauwirtschaft.

Im Austausch mit den wichtigsten öffentlichen Auftraggebern unserer Mitglieder sind wir hervorragend aufgestellt. Ebenso wertvoll ist das Engagement zahlreicher Unterstützerinnen und Unterstützer aus den Mitgliedsunternehmen. Ich denke dabei insbesondere an die Mitglieder des Vorstands, die Teams, die Regionalgruppen sowie die zahlreichen ExpertInnen, die unsere Arbeit mit Fachwissen, Leidenschaft und Überzeugung unterstützen.

Ein persönlicher Dank

Auch wenn dies kein endgültiger Abschied ist – schliesslich werde ich viele von Ihnen weiterhin regelmässig sehen und mich mit Ihnen austauschen – möchte ich diesen Moment nutzen, um meinen herzlichen Dank auszusprechen.

Ganz besonders gilt dieser allen Mitgliedsunternehmen und ihren VertreterInnen, die sich aktiv für unseren Verband engagieren. Ob in den Teams, Arbeitsgruppen, Regionalgruppen oder im Vorstand: Ihre Arbeit ist das Fundament unseres Erfolgs. Ich habe viel von ihnen lernen dürfen und konnte durch sie die Branche der Ingenieurunternehmen und ihre Bedeutung für unsere Gesellschaft schätzen und verstehen lernen.

Ich fühle mich privilegiert und freue mich auch weiterhin Teil dieses engagierten und dynamischen Netzwerks bleiben zu dürfen.

Mit herzlichem Dank und den besten Wünschen

Dr. Mario Marti, Rechtsanwalt, Geschäftsführer suisse.ing

Das waren 20 Jahre Mario Marti

— persönliche Eindrücke

*Mario Marti an einer Konferenz des englischen
Ingenieurverbands ACE im Jahr 2016 in London*





v.l.n.r. Maurice Lindgren, Mario Marti, Livia Brahier und Präsident Andrea Galli
an der Generalversammlung der FIDIC 2025 in Kapstadt

Mario Marti gibt die Geschäftsführung von suisse.ing auf Anfang 2026 weiter. Zwei Jahrzehnte lang leitete er die Geschicke von suisse.ing – mit juristischem Scharfsinn, strategischem Weitblick und einer guten Portion Leidenschaft.

Mario Marti begann sein Amt als Geschäftsführer gleich mit einer Feuertaufe: Noch in seiner ersten Arbeitswoche vertrat er den Verband im Rahmen der Stammgruppe Planung kurzfristig ohne den Präsidenten der Stammgruppe und damit alleine beim Vorstand der KBOB zum Thema Beschaffungsrecht – ohne grosse Vorbereitungsmöglichkeit und mit erst wenig fachlichem Know-how.

Auch in den ersten Jahren sah Mario sich stark gefordert, es galt vieles gleichzeitig anzupacken: Unter seiner Leitung entwickelte sich der Verband von einem nach innen orientierten Gremium zu einem modernen Wirtschaftsverband mit dem Anspruch, auch von aussen wahrgenommen zu werden. Frühe Meilensteine waren die Gründung der Stiftung bilding, erste PR-Kampagnen zum Fachkräftebedarf mit Plakaten an Baustellen sowie der von Grund auf neuen Aufbau des Webauftrittes.



*Schulreise mit einer Klasse durch
Gotthard-Basistunnel im Jahr 2016*

Zunehmend gewann der Verband unter Mario Martis Führung auch an politischem Gewicht: Mit dem Aufbau eines Netzwerks in Bundesbern, der Gründung der AG Politik und regelmässigen Sessionsanlässen schuf er die Grundlagen für nachhaltigen Einfluss. Fachgruppen wurden gegründet, der Dialog mit SBB, ASTRA und KBOB intensiviert, und der Verband etablierte sich als beachteter Gesprächspartner für Politik und Behörden.

In der zweiten Hälfte seiner Amtszeit prägten neue Themen die Agenda: das Aufkommen von BIM, die Mitgliedschaft bei Bauen digital Schweiz oder die Projektallianz mit der SBB. Besonders intensiv war die Begleitung der Revision des BöB, verbunden mit der Lancierung der AföB – ein Meilenstein, den Marti selbst als Höhepunkt seiner Verbandskarriere bezeichnet. Parallel dazu wurde die Kommunikation systematisch ausgebaut: mit Videos, Social Media und einer aktiveren Medienarbeit – unvergessen etwa die Schulreise mit einer Klasse in den Gotthard-Basistunnel.



Ansprache von Mario Marti an der FIDIC-Konferenz in Genf im Jahr 2022



Mario Marti mit seiner Frau Isabelle an einer Hochzeit im Jahr 2006



Mario Marti mit ETH Professor Andreas Taras anlässlich der Generalversammlung 2024 von suisse.ing

In jüngster Zeit standen wiederum neue Themen im Fokus – der Ausnahmezustand während der Pandemie, die Weiterentwicklung der Verbandsstrategie in Form eines Drei-Säulen-Modells sowie die Gründungsaktivitäten zum Verein pro-allianz.ch. In dieser Zeit hat Mario Marti auch begonnen, sich über seine Nachfolge Gedanken zu machen. Er konnte schliesslich nicht die Mitgliedsfirmen in Sachen Nachfolgeregelung beraten, ohne dies selbst auch zu tun.

Hinzu kamen auch private Engagements – seit 2021 ist er Geschäftsführer der Zytglogge Team GmbH, die das Berner Wahrzeichen pflegt und als Kulturgut erhält – ein Engagement, das an die jahrzehntelange Arbeit seines Vaters Markus Marti anknüpft.

Mit juristischem Scharfsinn, strategischem Gespür und viel Leidenschaft für die Branche hat Mario Marti die Schweizer Ingenieur- und Planungswelt über zwei Jahrzehnte entscheidend mitgeprägt. 20 Jahre Verbandsarbeit bedeuten nicht nur unzählige Sitzungen, Dossiers und Verhandlungen – sondern auch die Fähigkeit, Brücken zu bauen, Impulse zu geben und Entwicklungen anzustossen.

suisse.ing und die gesamte Branche gratulieren herzlich zu diesem Jubiläum und danken für zwei Jahrzehnte Engagement, Weitblick und Herzblut. Nun steht ein neues Kapitel an: Mario Marti wird auf Anfang 2026 – nebst seiner weiteren Tätigkeit als Managing Partner von Kellerhals Carrard Bern – als Senior Advisor für suisse.ing tätig sein und bleibt damit den Mitgliedern insbesondere für rechtliche Fragen erhalten.

Und privat? Da bleibt Zeit für das, was ihm Freude bereitet: ein Glas Champagner, Familienferien in Frankreich – und seine Leidenschaft für *bandes dessinées*, auf neudeutsch Comics. Auch darin zeigt sich, was ihn ausmacht: die Fähigkeit, Ernsthaftigkeit mit Lebensfreude zu verbinden. Das *Savoir-vivre*, wie die Franzosen sagen.

Merci Mario!

2005

Einführung in das Amt als Geschäftsführer der damaligen usic auf Mandatsbasis bei der Anwaltskanzlei Kellerhals Carrard Bern

Erste Teilnahmen an Vorstandsklausur in Sion und FIDIC-Kongress in Peking

1. Januar 2006

Amtsbeginn als Geschäftsführer der usic (heute suisse.ing)

Beginn der Leitung der Stammgruppe Planung Bauenschweiz

2006

Gründung der Stiftung *bilding*, inklusive juristischer Begleitung der Gründung und Einsitz in den Stiftungsrat

Start erster PR-Kampagnen zum Fachkräftemangel (Grossplakate an Baustellen)

Aufbau einer neuen Website und Modernisierung des Verbandsauftritts

Hochzeit im Berner Münster – Heirat seiner Freundin Isabelle aus der Studienzeit

2021

Ernennung zum Managing Partner von Kellerhals Carrard Bern

Gründung der Zytglogge Team GmbH mit seinem Vater Markus, der den Erhalt des Berner Wahrzeichens über vier Jahrzehnte pflegte

2020

Neufokussierung der Verbandstätigkeiten aufgrund der Pandemie, intensive Begleitung der regulatorischen Entwicklungen und laufende Information und rechtliche Beratung der Mitglieder

2019

Verabschiedung des neuen BÖB durch National- und Ständerat – ein Meilenstein, gefeiert mit Champagner im Hotel Bellevue in Bern

2022

Anstellung von Livia Brahier und Maurice Lindgren

Umbenennung usic – suisse.ing

Publikation: *Der Paradigmenwechsel im öffentlichen Beschaffungsrecht*, Stämpfli Verlag

2023

Erstes Gespräch über mögliche Nachfolgelösungen der Geschäftsführung

Mit dem Verlust seines Vaters Markus: Übernahme der Zytglogge Team GmbH

Mario wird 50!

Stationen & Ereignisse im Leben von Mario Marti

als Geschäftsführer von suisse.ing

2007

Promotion Dr. iur.,
summa cum laude,
Universität Bern

2009

Geburt des
Sohnes Thibault

2010

Aufnahme als Partner bei
Kellerhals Carrard Bern

2018

Begleitung des SBB-
Projektallianz-Projekts
(erst gescheitert, später
während Pandemie
wieder aufgenommen)

2013

Start der Arbeiten für eine
Revision des Beschaffungs-
recht bei Bund und
Kantonen – und mehrere
Jahre Schwerpunktthema
für den Verband

2012

Feier des 100-jährigen
Bestehens des Verbands
mit Bundesrätin
Doris Leuthard

Geburt der Tochter Marine

2024

Vermehrte Delegation von
Aufgaben und Vertretungen
an Livia und Maurice

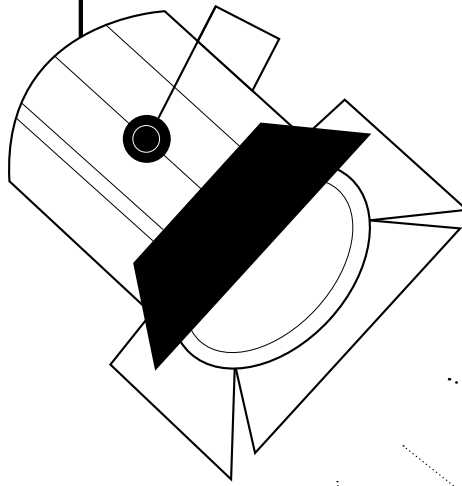
2025

Mitgründung des Vereins pro-allianz.ch,
Einsitz im Vorstand

Information und Entscheid mit Vorstand
und Präsidium suisse.ing zur Stabsübergabe
der Geschäftsführung, Planung der
Übergabe per 1. Januar 2026

2026

Senior Advisor bei suisse.ing



Marios Highlights



FIDIC-Konferenzen

suisse.ing ist als Gründungsmitglied des 1913 gegründeten Weltverbandes FIDIC (Fédération Internationale des Ingénieurs-Conseils) eng mit dieser Institution verbunden. In seinen 20 Jahren hat Mario Marti an keiner Generalversammlung und keiner der anschliessenden Konferenzen gefehlt. Neben der Pflicht, die Stimme von suisse.ing in der Generalversammlung zu vertreten, waren die Konferenzen für ihn eine Quelle der Inspiration, boten Raum zur Reflexion und ermöglichten es, wertvolle Einblicke in andere Rahmenbedingungen und Sichtweisen von der Reise mit nach Hause zu nehmen.



GV und Vorstands-Klausuren

Die Generalversammlungen und Klausuren von suisse.ing waren für Mario Marti viel mehr als Pflichttermine. Sie boten spannende und teils kontroverse Diskussionen zu immer neuen Themen – sei es in den Sitzungen selbst oder während der geselligen Teile der Veranstaltungen. Ebenso wichtig waren für ihn die menschlichen Begegnungen: der Austausch mit geschätzten Kolleginnen und Kollegen, die Pflege langjähriger Kontakte – und dies jeweils an immer wieder anderen, schönen Orten in der Schweiz.



Anhörungen im Parlament

Mehrere Male erhielt Mario Marti die Möglichkeit, als Experte in parlamentarischen Kommissionen aufzutreten – beispielsweise zur Revision des BöB oder zum neuen Bauvertragsrecht. Diese Einladungen waren eine Bestätigung der Verbandsarbeit und für ihn zugleich eine persönliche Anerkennung seiner Tätigkeit. Besonders wertvoll war der direkte Austausch mit Politikerinnen und Politikern. Denn ein Auftritt in einer Kommission des National- oder Ständerates ermöglicht einen Einblick in die parlamentarische Arbeit aus allernächster Nähe.



Baustellenbesichtigungen

Für einen Juristen in einer Anwaltskanzlei gehören Baustellenbesichtigungen nicht gerade zum Geschäftsalltag. Umso wertvoller waren für Mario Marti die zahlreichen Besichtigungen – sowohl aus technischer als auch aus geschäftlicher Sicht. Besonders eindrucksvoll in Erinnerung blieben ihm die Besuche der Durchmesserlinie Zürich, des Gotthard- und des Ceneri-Basistunnels sowie des RBS-Bahnhofs Bern während deren Bauzeit. Die Begeisterung für Bauprojekte ist auch bis ins Privatleben durchgedrungen, sind sie doch inzwischen zum festen Bestandteil von Familienausflügen geworden.



BöB-Revision

Aus juristischer Sicht war die BöB-Revision, die insgesamt mehrere Jahre gedauert hat, das wichtigste politische Projekt in 20 Jahren Geschäftsführung. Mario Marti konnte mit *suisse.ing* (damals noch *usic*) sowie der eigens dafür gegründeten AföB eine branchenweit führende Rolle übernehmen und die Revision im Sinne der Ingenieurbüros prägen und mitgestalten. Krönender Abschluss der Verhandlungen (nicht aber der Umsetzung, die bis heute andauert) war die Schlussabstimmung im Parlament mit anschliessendem Champagner-Trinken im Hotel Bellevue. Besonders Freude hat Mario Marti, dass der Zuschlag heute an das «vorteilhafteste Angebot» (und nicht mehr das «wirtschaftlich günstigste») geht; ein Begriff den er erstmals in einer *usic*-Eingabe 2006 in die Diskussion eingebracht hat!



Die neue Co-Geschäftsleitung

ab 2026

Ab dem 1. Januar 2026 übernehmen Livia Brahier und Maurice Lindgren gemeinsam die Geschäftsführung von suisse.ing von Mario Marti, der sich nach 20 Jahren dazu entschieden hat, den Stab der nächsten Generation zu übergeben. Hier stellt sich die neue Co-Geschäftsleitung persönlich vor.

Livia stellt Maurice vor:

Maurice Lindgren leitet seit Mai 2022 den Bereich Politik bei suisse.ing und wird künftig die Verantwortung für Politik, Verwaltung und Wirtschaft tragen. Sein beruflicher Weg begann mit einer Lehre als Automechaniker, gefolgt von der Berufsmatura und der Passerelle. Anschliessend studierte er Volkswirtschaft (MSc Economics) an der Universität Bern. Fun Fact: Obwohl er nach wie vor jung ist, ist er ein altes Gesicht im Verband – er war 2016/2017 der erste Praktikant bei der damaligen usic. Vor seinem Wiederantritt bei suisse.ing arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Verband Entwicklung Schweiz. Aber wie tickt Maurice? Bevor wir unseren ersten offiziellen Arbeitstag antreten durften, lud uns Mario zu einem Event ein und ich stellte fest, dass Maurice und mich mehr als unser Interesse an der Branche verbindet. In einer Mail schrieb er Mario, dass er sich leider entschuldigen lassen müsse, weil er seine hochschwangere Frau unterstützen wolle und der Erstgeborene gerade ein kleiner Wirbelwind sei. Ich dachte nur: Wie grossartig, wir befinden uns in derselben Lebensphase! Maurice ist stolz auf seine Heimatstadt: Aufgewachsen in Bern, lebt er hier und ist seit 2017 Mitglied des Berner Stadtrats für die Grünliberale Partei. Maurice ist ein geselliger Berner – aber alles andere als langsam. Er behält stets einen kühlen Kopf und erkennt Zusammenhänge blitzschnell. In der Zusammenarbeit legt er Wert auf klare Positionen und konstruktive Diskussionen. Maurice ist kollegial, direkt, ein fairer Sparringpartner. Wenn Maurice in der Freizeit nicht gerade beim Sport anzutreffen ist, beschäftigt er sich mit (Geo-)Politik, Wirtschaft und technischen Fragestellungen – und ist stets bestens informiert. In den vergangenen Jahren haben wir bereits viel voneinander profitiert, agieren heute als eingespieltes Duo, und ich freue mich darauf, die gemeinsame Verantwortung anzugehen.

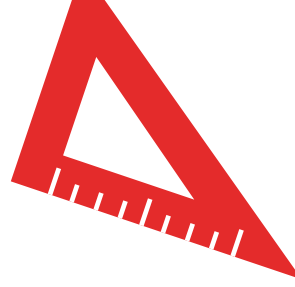
Maurice stellt Livia vor:

Wer ist wohl Livia Brahier? Das habe ich mich gefragt, als ich im Mai 2022 – sehr gespannt auf alles Neue – meine Stelle als Leiter Politik bei suisse.ing angetreten und gleichzeitig diese Livia als mein Pendant als Leiterin Kommunikation kennengelernt habe. Livia hat an der Universität Zürich etwas mit Kommunikation studiert (genauer: Master of Arts in Sozialwissenschaften PhF, Publizistik- und Kommunikationswissenschaft) und hört sich für das Berner Ohr auch wie eine Zürcherin an. Aufgewachsen ist sie aber im Thurgau und legt aufgrund ihrer Wurzeln hohen Wert darauf, dass sie einen typischen Winterthurer Dialekt habe. Dem widerspreche ich jeweils nicht. Ihre Arbeitserfahrung hat sie in Kommunikationsagenturen sowie in IT-Firmen gesammelt, dort ebenfalls im Kommunikations- oder Marketingbereich. Der Einstieg in die Bau- und Planungsthemen scheint ihr nicht schwer gefallen zu sein, jedenfalls ist sie mir von Anfang an als Person mit schneller Auffassungsgabe aufgefallen, die gerne und zackig entscheidet. Hohes Tempo und Flexibilität wählt sie auch beim Sport – beim Rennen sowie mit akrobatischen Bewegungen, die offensichtlich aus ihrer Zeit im Kunstturnen stammen. Das alles vereint sie mit einem aktiven Familienleben: Die wanderlustige Mutter von zwei Kleinkindern schafft es, dass diese bei fast jedem Spaziergang in die Berge auch selbst ihre Schritte machen – was eine Leistung für sich darstellt. Aber zurück zum Büroalltag: In unserer Arbeit habe ich ihre Meinungsstärke erst auf den zweiten Blick erkannt. Livia ist diplomatisch und herzlich. Wenn es die Situation verlangt, findet sie aber auch klare Worte, die keine weiteren Fragen offenlassen. Damit, und mit ihrem grossen Einsatz für den Job – wenn es brennt auch zu jeder Uhrzeit – ist sie zu einer hochgeschätzten Bürokollegin geworden. Ich freue mich auf dieses nächste Kapitel mit ihr in der Funktion der Co-Leitung.

Livia Brahier, Leiterin Kommunikation und
Maurice Lindgren, Leiter Politik, Geschäftsstelle suisse.ing
Foto: Pascal Triponez

Verantwortung tragen, Zukunft gestalten – die Aufgabe der Ingenieure





Ich schreibe diese Zeilen aus Brasilien, wo unser Unternehmen ein Büro mit über 200 Mitarbeitenden führt. Viele von ihnen sind junge Ingenieurinnen und Ingenieure, voller Energie und Ideen. Was mich beeindruckt: Sie wissen genau, dass ihre Arbeit weit mehr bedeutet als technische Lösungen. Sie verstehen, dass jedes Projekt, jede Berechnung, jede Baustelle ein direkter Beitrag für die Gesellschaft ist. Dieses Bewusstsein sollten wir alle verinnerlichen – in der Schweiz ebenso wie in Europa, in Afrika oder in Asien. Denn das zentrale Thema unserer Tätigkeit lautet: Verantwortung.

Infrastruktur als Spiegel der Verantwortung

Infrastruktur ist nicht neutral.
Sie prägt unser Leben – jeden Tag.

Fast zwei Milliarden Menschen weltweit haben noch immer keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Hinter jeder Wasserleitung, jeder Aufbereitungsanlage stehen IngenieurInnen, die Verantwortung übernehmen: für Gesundheit, für Würde, für Lebensqualität.

Rund 675 Millionen Menschen leben ohne Elektrizität. Strom bedeutet Entwicklung: Licht für das Lernen, Kühlung für Impfstoffe, Energie für Unternehmen. Gleichzeitig zeigt die Energiewende – von Solarkraft im Nahen Osten über Wasserkraft in Südamerika bis zu Offshore-Windparks in Nordeuropa –, wie IngenieurInnen den Übergang in eine nachhaltige Wirtschaft gestalten.

Auch Mobilität entscheidet über Inklusion. In asiatischen Megastädten erleichtern neue U-Bahn-Linien Millionen von Menschen den Alltag und reduzieren zugleich Emissionen. In Teilen Afrikas dagegen macht eine einfache Strasse oft den Unterschied zwischen Abschottung und Zugang zu Märkten oder Spitälern.

Und Bildung? Über 240 Millionen Kinder weltweit gehen nicht zur Schule – häufig, weil es an Gebäuden, Wasser oder digitaler Infrastruktur fehlt. Jede Schule, die wir planen, öffnet Chancen für kommende Generationen.

«Wir bauen nicht nur Strukturen.
Wir bauen Vertrauen.
Wir lösen nicht nur technische
Probleme. **Wir gestalten Zukunft.**

Unsere grösste Aufgabe
besteht nicht im Bauen von
Infrastrukturen, sondern
im **Tragen von Verantwortung.**
Und genau darin liegt
unser Stolz.»

Die neuen Infrastrukturen der digitalen Welt

Neben den klassischen Bauwerken entstehen heute neue, unsichtbare Netze: Datenzentren, Glasfaserkabel, 5G-Verbindungen, Cloud-Plattformen. Sie sind das Rückgrat der digitalen Transformation und damit genauso systemrelevant wie Strassen oder Brücken.

Wer Datenzentren plant, baut nicht nur Gebäude, sondern schafft die Grundlage für Wissen, Innovation und digitale Souveränität. Wir tragen auch hier eine enorme Verantwortung, indem wir eine energieeffiziente Planung, nachhaltigen Betrieb und den Schutz kritischer Systeme sicherstellen müssen. Die digitale Infrastruktur ist die neue Lebensader unserer Wirtschaft – und sie braucht IngenieurInnen, die ihre Verantwortung ernst nehmen.

Schweizer IngenieurInnen im globalen Kontext

Wir geniessen in der Schweiz weltweit einen hervorragenden Ruf: Präzision, Zuverlässigkeit, Innovationskraft. Dieses Vertrauen ist ein Kapital, das wir pflegen müssen. Doch es genügt nicht, wenn nur andere unsere Leistung anerkennen. Wir selbst müssen uns zeigen, unser Tun erklären, unseren Mehrwert sichtbar machen.

Unsere Arbeit verändert Gesellschaften – hier in der Schweiz ebenso wie weltweit. Jede Brücke, jedes Kraftwerk, jedes Datennetz ist ein Ausdruck unserer Verantwortung.

Verantwortung als Quelle des Stolzes

Verantwortung zu tragen bedeutet allerdings nicht nur Belastung. Es gibt unserem Beruf Sinn – und uns als Menschen Stolz. Wir dürfen stolz darauf sein, dass unsere Arbeit Leben rettet, Chancen eröffnet und Zukunft gestaltet.

Dieser Stolz ist kein Selbstzweck. Er ist die Grundlage dafür, dass junge Ingenieurinnen und Ingenieure die Motivation finden, Verantwortung zu übernehmen und unsere Tradition weiterzuführen.

Ein Aufruf

Darum mein Appell an meine Kolleginnen und Kollegen: Zeigen wir uns! Machen wir sichtbar, welchen Einfluss unsere Arbeit hat – in der Schweiz, in Europa, in den Städten Asiens und Amerikas sowie in den Schwellenländern.

Wir bauen nicht nur Strukturen. Wir bauen Vertrauen.
Wir lösen nicht nur technische Probleme.
Wir gestalten Zukunft.

Unsere grösste Aufgabe besteht nicht im Bauen von Infrastrukturen, sondern im Tragen von Verantwortung. Und genau darin liegt unser Stolz.

Neue Abwicklungsmethode

Die Diskussion um neue Abwicklungsmodelle nimmt Fahrt auf. Letztes Jahr hat der SIA sein Merkblatt 2065 «Planen und Bauen in Projektallianzen» publiziert, diesen Sommer folgte eine Vertragsvorlage für einen Allianzvertrag (kostenlos abrufbar auf der Website des SIA). Verschiedene Bauherren haben in den letzten Monaten Projekte auf der Basis dieses neuen Abwicklungsmodells ausgeschrieben. Parallel zur Entwicklung des Allianzmodells wird vom Verein «Design Build Switzerland» das Design-Build-Modell propagiert.

Was sind die wesentlichen **Unterschiede** dieser beiden Modelle?

- Das Modell «Design Build» ist im Kern ein TU-Modell. Aus Sicht des Bauherrn gilt: Ich will eine schlüsselfertige Baute zum fixen Preis, ohne dass ich mich um Details kümmern muss. Das Modell eignet sich deshalb zum Beispiel für professionelle Investoren im Hochbau: Diese wollen eine fixe Rendite für ihre Wohnüberbauung, wie diese zustande kommt, ist weniger im Fokus des Investors. Überall dort, wo der Bauherr umgekehrt mitgestalten will (oder muss), funktioniert dieses Modell nicht – dies trifft insbesondere auf Infrastrukturprojekte zu (die SBB z.B. ist ein Bauherr, der sehr stark im Projekt involviert ist und mitgestaltet, quasi das Gegenteil des reinen Finanzinvestors). Die Projektallianz legt einen grossen Fokus auf den Einbezug des Bauherrn: Dieser ist Teil der Allianz und in den entsprechenden Entscheidungsgremien vertreten. Das ist beim Design-Build-Modell nicht der Fall; der Lead liegt dort klar beim Gesamtdienstleister (TU).
- Die unterschiedliche Rolle des Bauherrn manifestiert sich auch im Umgang mit den Risiken: Im Allianzmodell sollten möglichst viele Risiken von der Allianz gemeinsam getragen werden, also vom Bauherrn und den Allianzpartnern (Unternehmer, Planer). Mit anderen Worten: Der Bauherr trägt die Risiken mit. Beim Design-Build-Ansatz ist der Bauherr interessiert, möglichst viele Risiken an den Gesamtleister abzutreten: Er vereinbart einen fixen Preis für sein Bauwerk – die Risiken der Anbieter müssen in diesem Preis abgebildet sein und liegen dann allein bei den Anbietern. Design Build folgt damit dem traditionellen Ansatz der klaren Risikozuteilung, während das Innovative am Allianzmodell die gemeinsame Risikotragung ist.
- Unterschiedlich ist entsprechend auch das Vergütungssystem: Während die Projektallianz nach dem Modell win-win/lose-lose funktioniert, bleibt Design Build im alten Modell: Der Bauherr hat einen Fixpreis, der TU optimiert sein Projekt und ein allfälliger Gewinn wird allein beim TU anfallen (in der Regel wird ein solcher Gewinn auch nicht mit den Subunternehmer/Planern geteilt, diese arbeiten grundsätzlich auch zum Fixpreis).



Die **Gemeinsamkeit** der beiden Modelle (Design Build / Allianz) liegt im frühen Einbezug des Unternehmers (Early Contractor). Bei Design Build erfolgt dies im Rahmen sog. Werkgruppen, in denen (Fach-)Planer und Unternehmer eng zusammenarbeiten. Gleiches gilt in der Projektallianz, wo das Allianzteam (mit Unternehmer, Planer und Bauherr) das ganze Projekt integral bearbeiten und abwickeln.

Kurzum: Beide Modelle durchbrechen das traditionelle SIA-Phasenmodell, indem zuerst ein Planer plant und erst dann die Unternehmerleistung ausgeschrieben wird. Damit wird ein früher Einbezug des Unternehmers ermöglicht, was zu Effizienz- und Qualitätssteigerungen führen kann. Hier enden aber die Gemeinsamkeiten: In Bezug auf die Rolle des Bauherrn, den Umgang mit den Risiken sowie das Vergütungssystem unterscheiden sich die beiden Modelle fundamental.

Damit soll keine Wertung erfolgen: Beide Modelle haben ihre Berechtigung und werden sich am Markt durchsetzen. Letztlich ist der Bauherr und Auftraggeber gefragt: Welches Abwicklungsmodell passt am besten auf mein Projekt und meine Bedürfnisse?

Am 18. Juni 2025 gründeten die Trägerverbände SIA, suisse.ing und SBV in Luzern den «pro-allianz.ch Verein zur Förderung von Projektallianzen in der Schweiz». Dieser fördert das neue Projekt-abwicklungsmodell der Projektallianz gemäss SIA-Merkblatt 2065 und macht dieses im Schweizer Bauwesen bekannt.

Projektallianzen zeichnen sich dadurch aus, dass alle Projektpartner, insbesondere Bauherren, Planer und Unternehmer gleichberechtigt und partnerschaftlich auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten. Um das zu gewährleisten, unterliegen sie einem Anreizsystem, das ihre Interessen mit den Projektzielen ausrichtet. Erfahrungen im In- und Ausland zeigen: So lassen sich komplexe Bauvorhaben erfolgreicher, effizienter und mit weniger Konflikten realisieren.

Der Verein unterstützt den Wissensaustausch, begleitet die Weiterentwicklung des Merkblatts 2065 und schafft Grundlagen für Aus- und Weiterbildungen.

Young Professionals: Workshop «Schachbrett Meetingraum»

Am 3. September 2025 fand in Zofingen der Workshop «Schachbrett Meetingraum» mit Marjon Kammermann statt. Die Young Professionals erhielten dabei wertvolle Einblicke, wie man Sitzungen erfolgreich gestaltet und auch in herausfordernden Situationen souverän bleibt.

Wir treffen pausenlos eine Menge bewusster und unbewusster Entscheidungen. Schätzungen zufolge sind das ca. 20 000 pro Tag. Erfolgreich sind dabei vor allem jene, die wir bewusst fällen. Grundsätzlich gilt aber: Eine Entscheidung zu treffen ist immer besser als keine zu treffen.

Gute Entscheidungen zeichnen sich durch ihre Effektivität und Effizienz aus:

- Effektivität bedeutet: die richtigen Dinge tun.
- Effizienz meint: die Dinge richtig tun.

Zuerst müssen also die Ziele festgelegt werden. Effektivität beschäftigt sich mit der Frage, **WAS** wir tun, beziehungsweise erreichen wollen. Erst dann kommt die Effizienz ins Spiel und fragt **WIE** wir unser Ziel erreichen und dabei möglichst ressourcenschonend vorgehen.

Sitzungen brauchen mehr Mut- statt Wutausbrüche. Das kann auch bedeuten, zu entscheiden, dass die Teilnahme an einem Meeting nicht sinnvoll ist oder Personen zu unterbrechen, die in einer Sitzung zu viel Redezeit in Anspruch nehmen.

Gerade Zweiteres ist häufig einfacher gesagt als getan. Eine Möglichkeit besteht darin, alle Teilnehmenden mit dem Begriff **GEMO** (good enough – move on) vertraut zu machen. Es könnte beispielsweise vorab festgelegt werden, dass dieser Ausdruck jeweils eingesetzt wird, sobald ein Thema vertieft genug diskutiert wurde und weitere Ausführungen keinen Mehrwert mehr bringen. Erfolgreiche Sitzungen zeichnen sich zudem durch gute Vorbereitung und Planung aus. Traktandenlisten sollten idealerweise nicht nur Stichworte enthalten, sondern auch folgende Fragen beantworten: Geht es um eine Diskussion? Wird über etwas informiert? Soll am Ende ein Entschluss gefällt werden?

Gerade bei Entscheidungen spielt die Verhandlungskunst eine wichtige Rolle. Marjon Kammermann zeigte den Teilnehmenden die drei wichtigsten Punkte auf, die gelungene Verhandlungen ausmachen:

- Sie führen zu einer vernünftigen Übereinkunft;
- laufen effektiv und effizient ab;
- sollten das Verhältnis zwischen Parteien verbessern oder zumindest nicht zerstören.



Gruppenbild Young Professionals gemeinsam mit der Kursleiterin Marjon Kammermann

Auch hier sind durchdachte Strategien und Vorgehensweisen hilfreich. Die ersten vier Punkte folgen dem bekannten Harvard-Konzept, während die beiden letzten von der Kursleiterin ergänzt wurden.

- Menschen und Probleme trennen. Persönliche Beziehungen von sachlichen Streitpunkten unterscheiden.
- Auf Interessen fokussieren, nicht auf Positionen. Die dahinterliegenden Bedürfnisse verstehen (nicht WAS, sondern WARUM).
- Optionen zum beiderseitigen Vorteil entwickeln. Win-Win-Lösungen suchen.
- Auf objektive Kriterien bestehen. Faire Standards als Entscheidungsgrundlage nutzen.
- Auf lange Sicht verhandeln und Vertrauen aufbauen.
- Einen Plan B bereithalten.

Ein weiterer zentraler Aspekt, der im Workshop behandelt wurde, ist die **Rolle der Persönlichkeit des Gegenübers**. Erfolgreiche Meetings und Verhandlungen hängen nicht nur von Strukturen und Strategien ab, sondern auch davon, wie wir unterschiedliche Persönlichkeiten wahrnehmen und mit ihnen umgehen. Um dies besser zu verstehen, führten die Teilnehmenden einen INSIGHTS-Persönlichkeitstest durch. Dieses Instrument macht individuelle Verhaltenspräferenzen sichtbar und zeigt auf, wie vielfältig Kommunikations- und Entscheidungsstile sein können. Wer die Persönlichkeit des Gegenübers erkennt, kann bewusster auf dessen Bedürfnisse eingehen, Konflikte konstruktiver lösen und die Zusammenarbeit deutlich verbessern.

Besonders lebendig wurde der Workshop durch die Gruppenarbeiten und die vielen **praxisnahen Beispiele**. Die Teilnehmenden nahmen konkrete Werkzeuge mit: vom Umgang mit heiklen Themen über den richtigen Einsatz von Pausen, bis hin zur Wahl der optimalen Gruppengröße für produktive Sitzungen.

Das Fazit des Tages? Gute Meetings sind kein Zufall. Sie entstehen durch sorgfältige Vorbereitung, klare Strukturen, bewusste Entscheidungen und den Mut, Verantwortung zu übernehmen.

Sophie Vaucher, Mitarbeiterin Kommunikation,
Geschäftsstelle suisse.ing

House of Engineering:

Das Steck-Kartenset für ZukunftsgestalterInnen

Ein Spiel, das neugierig macht und durch seine kompakte Form und Vielseitigkeit überzeugt.

*Mit dem Spiel **House of Engineering** wurde ein innovatives Steck-Kartenset kreiert, das als Teil der Imagekampagne #daily4future die Vielfalt und Relevanz der IngenieurInnen sichtbar macht.*





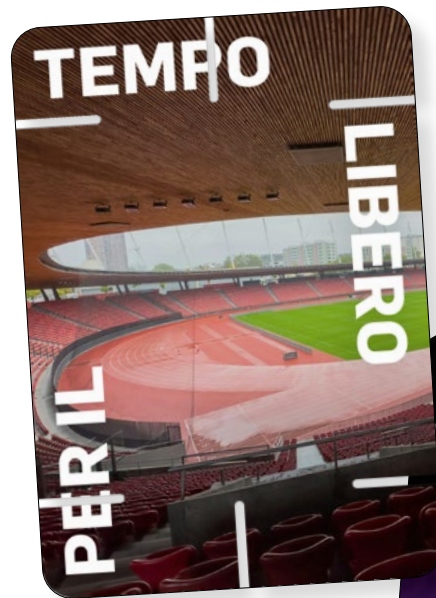
IngenieurIn – ZukunftsgestalterIn

28 Themenkarten machen erlebbar, dass IngenieurInnen nicht nur Probleme lösen, sondern aktiv Zukunft gestalten – kreativ, nachhaltig und mit gesellschaftlichem Mehrwert. Das Spiel vereint drei Ebenen:

- **Inhaltlich:** Jede Karte vermittelt Wissen und Inspiration. Abgebildet sind alle Fachbereiche der suisse.ing-Mitgliedsunternehmen, verschiedene Bildungswege, thematische Karten zu Innovation, Nachhaltigkeit und Gesellschaft, die Arbeitsweise von IngenieurInnen wird vorgestellt, zentrale Kompetenzen und Leidenschaften nähergebracht.
- **Visuell:** Die Karten leben von einer vielseitigen Bildwelt mit Illustrationen, Fotografien und KI-generierten Motiven.
- **Symbolisch:** Die Karten lassen sich zusammenstecken und zu Objekten bauen – ein Sinnbild für die gestaltende Arbeit der Branche.

Das Kartenset *House of Engineering* wird breit verteilt an suisse.ing-Mitglieder, an Berufsberatungsstellen und Schulen, an Berufsmessen und Infoanlässen.

Es ist kompakt, kreativ und vielseitig einsetzbar – im Klassenzimmer, an Messeständen, in Mitgliederbüros oder zu Hause.



Jetzt selbst ausprobieren:

Bauen Sie Ihre eigenen Konstruktionen mit *House of Engineering* und teilen Sie die Ergebnisse mit uns und Ihrem Netzwerk!

Livia Brahier, Leiterin Kommunikation,
Geschäftsstelle suisse.ing

Grusswort
von Regierungsrat
Ernst Stocker



Nachhaltige Ingenieurbauten

rund um den Zürichsee seit 1816

Hans Burch und Hans Streiff geben mit ihrem Buch Einblicke in das Wirken der Ingenieurinnen und Ingenieure rund um den Zürichsee seit 1816 – ein Querschnitt von Projekten, die Gemeinden verbinden und junge Menschen für den Beruf begeistern sollen.

*v.l.n.r. Regierungsrat
Ernst Stocker, Hans
Streiff, Hans Burch sowie
Nationalrat Philipp Kutter
vor der Vision der
Zürichsee-Hängebrücke*





Termingerecht zum 70. Jubiläum der Stadt- und Gemeindeingenieure Zürichsee und Umgebung wurde die Buchtaufe von *Nachhaltige Ingenieurbauten rund um den Zürichsee* auf der Halbinsel Au gefeiert. Nach der Begrüssung durch Regierungsrat Ernst Stocker konnten die Gäste das neue Werk entdecken und sich über die Entwicklung der Ingenieurkunst in den Gebieten am Zürichsee informieren.

Annähernd 100 Gäste aus Ingenieurwesen, Verwaltung und Politik feierten diesen besonderen Moment, in dem die sonst im Hintergrund wirkenden Fachleute verdient im Rampenlicht standen. Sie würdigten die Arbeit, die seit Jahrzehnten die Gemeinden und Städte entlang des Zürichsees prägt.

Im Webshop des Verlages espazium:

Preis: CHF 39.–, exkl. Versand

Die ergänzende Broschüre (1954–2024) kann dort kostenlos als PDF bezogen werden.



Livia Brahier, Leiterin Kommunikation,
Geschäftsstelle suisse.ing

Weiterbildungsanlass:

Kostenmanagement im Bauwesen

*Grosses Interesse an der Veranstaltung in einem voll
belegten Saal mit über 150 Teilnehmenden*



Am 13. März 2025 eröffnete Kantonsingenieur Dominik Studer den diesjährigen Weiterbildungsanlass, organisiert von der suisse.ing-Regionalgruppe Aargau, der Vereinigung Aargauer Strassenbauunternehmungen (VAS) und dem Departement Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau, Abteilung Tiefbau (BVU-ATB) des Kantons Aargau. Die Veranstaltung widmete sich dem Thema «Kostenmanagement im Bauwesen». Im ersten Teil galt der Fokus der neuen ATB-Weisung «Kostenmanagement bei ATB-Projekten»; im Zentrum standen dabei die daraus abgeleiteten Anforderungen an Auftragnehmer sowie die klare Zuweisung von Verantwortlichkeiten im Planungs- und Bauprozess. Weiter gab es in einem zweiten Teil neben dem Fachbeitrag der ATB auch spannende Themen von Vertretern aus Bau- und Planungsunternehmen mit praxisnahen Einblicken aus Beispielen der Baurealisierung mit interessanten Hinweisen und Empfehlungen aus dem Baurecht. Mit einer grossen Teilnehmerzahl von über 150 Teilnehmenden war der Saal bis auf den letzten Sitzplatz belegt, was die Relevanz des Themas unterstreicht und die Etablierung der Veranstaltung als wertvolle Plattform für den fachlichen Austausch und als Netzwerkanlass bestätigt.

Der erste Teil der Veranstaltung widmete sich den Grundlagen des Kostenmanagements bei ATB-Projekten und legte den Fokus auf die Weisung IMS 221.101 (Integrales Management-System). Diese Weisung definiert die zentralen Vorgaben für eine strukturierte Kostenplanung und -überwachung. Ziel ist es, ein gemeinsames Verständnis unter allen Beteiligten im Planungs- und Bauprozess zu schaffen, basierend auf den SIA-Normen und ergänzt durch ATB-spezifische Anforderungen.

Die Referierenden Matthias Adelsbach und Sibylle Hunziker vom ATB zeigten auf, wie wichtig klar definierte Zuständigkeiten und Prozesse sind, um Transparenz und Nachvollziehbarkeit sicherzustellen. Bereits für die Kostenschätzung in frühen Projektphasen bis hin zur Endkostenprognose in der Realisierung sind präzise Angaben und realistische Einschätzungen entscheidend, um die Kostensicherheit zu gewährleisten. Das Kostenmanagement soll ein fixes Traktandum in der Bausitzung sein. Die Kostenentwicklung, welche auf dem Kostenvoranschlag basiert, wird in einer Endkostenprognose abgebildet, welche sich dynamisch verhält und laufend durch die Gesamtleitung in Zusammenarbeit mit der Oberbauleitung und der örtlichen Bauleitung aktualisiert wird. Die ATB will damit Schlagzeilen mit Kostenüberschreitungen verhindern und verlässlich geplante und erfolgreich umgesetzte Projekte sicherstellen.

«Das Kostenmanagement soll ein fixes Traktandum in der Bausitzung sein.»



*Sibylle Hunziker und Matthias Adelsbach,
Abteilung Tiefbau (ATB) des Kantons Aargau
zum Thema «Kostenmanagement bei ATB-Projekten»*

Ein zentraler Schwerpunkt der Referate lag auf der Verantwortung der Projektbeteiligten: Während die Projektleitung der ATB für die Sicherstellung der finanziellen Mittel und die laufende Kostenüberwachung verantwortlich ist, tragen Gesamtleitung, Bauleitung und Unternehmungen die Pflicht zur frühzeitigen Meldung von Abweichungen und zur sauberen Dokumentation. Die vorgestellten Inhalte unterstrichen, dass Kostenmanagement nicht nur eine technische, sondern auch eine kommunikative Aufgabe ist und damit ein zentraler Erfolgsfaktor für jedes Bauprojekt darstellt.

Ein weiteres Highlight des Abends bildete der zweite Weiterbildungsteil, der mit unterhaltsamen und praxisnahen Rollenspielen zur Ausmassbereinigung und zum Nachtragsmanagement wichtige Konfliktpotenziale im Baualltag aufzeigte. Die szenischen Darstellungen wurden von Thomas Meile (Vertreter Bauherrschaft), Michele Carrer (Vertreter Bauleitung) und Lionel Blunier (Vertreter Bauunternehmer) gespielt; sie griffen typische Herausforderungen auf, wie sie in der Zusammenarbeit zwischen Bauherrschaft, Planern und Unternehmern auftreten können. Dies stets mit einem Augenzwinkern, aber fachlich präzise und realitätsnah.

«Kosten sind für alle Beteiligten entscheidend. Je später sie thematisiert werden, desto grösser sind die Herausforderungen.»

Nach jedem Akt moderierte Matthias Adelsbach eine lebendige Diskussion, in der die gezeigten Situationen gemeinsam mit dem Publikum reflektiert und vertieft wurden. Unterstützt wurde er dabei von Christian Bär, Rechtsanwalt für Bau- und Immobilienrecht der Schärer Rechtsanwälte Aarau, der rechtliche Fragestellungen pointiert einordnete und wertvolle Hinweise zur Vorbeugung bzw. Vermeidung von Konflikten durch klare Prozesse und saubere Dokumentation gab.



Christian Bär, Rechtsanwalt für Bau- und Immobilienrecht der Schärer Rechtsanwälte Aarau, mit wertvollen Erläuterungen zu rechtlichen Fragestellungen

Die drei zentralen Learnings aus diesem Teil sind:

- **Laufende Kostenüberwachung in der Bauabwicklung:** Zuständigkeiten und Prozesse müssen klar definiert sein, um die Kostenwahrheit und Kostentransparenz sicherzustellen.
- **Weniger Diskussionen bei Nachträgen:** Frühzeitiges Anmelden und eine lückenlose Dokumentation sind entscheidend. Nachträge, Projektabweichungen und Beststellungsänderungen sollen offen angesprochen und zeitnah bereinigt werden.
- **Vertrauensvolle Zusammenarbeit:** Offene Kommunikation in einer partnerschaftlichen und respektvollen Zusammenarbeit ist der Schlüssel zum Projekterfolg.



v.l.n.r. Die Protagonisten Lionel Blunier (Vertreter Bauunternehmer), Thomas Meile (Vertreter Bauherrschaft) und Michele Carrer (Vertreter Bauleitung) zu den Rollenspielen Ausmassbereinigung und Nachtragsmanagement

Fazit

Kosten sind für alle Beteiligten entscheidend. Je später sie thematisiert werden, desto grösser sind die Herausforderungen. Transparenz und eine partnerschaftliche Herangehensweise sichern den langfristigen Erfolg und fördern ein konstruktives Klima auf der Baustelle.

Den Abschluss des gelungenen Weiterbildungsanlasses bildeten die Worte von Urs Umbricht (VAS) und Rolf Buchser (suisse.ing), die allen Teilnehmenden sowie den Organisatoren von suisse.ing Aargau, der VAS und der ATB für ihr Engagement und den wertvollen fachlichen Austausch herzlich dankten. Beim anschliessenden Apéro bot sich Gelegenheit für vertiefte Gespräche, persönliche Begegnungen und die Pflege beruflicher Netzwerke. Die durchwegs positiven Rückmeldungen bestätigen die Relevanz und Qualität der Veranstaltung und lassen bereits Vorfreude auf die nächste Ausgabe aufkommen, die voraussichtlich am Donnerstag, 21. Mai 2026 stattfinden wird.

Michael Nöthiger, Mitglied der Geschäftsleitung,
Gähler und Partner AG
Fotos: © Kanton Aargau

Brücken für den Langsamverkehr im Fokus:

Internationales «Footbridge Symposium» 2025 in Chur



Alle drei Jahre treffen sich IngenieurInnen und ArchitektInnen und weitere Interessierte aus der ganzen Welt zu einem dreitägigen «Footbridge Symposium». Dabei findet ein breit angelegter Austausch über alle möglichen Themen statt, die den Bau und den Betrieb von Langsamverkehrsbrücken betreffen, sei es in grossstädtischer, ländlicher oder gebirgiger Umgebung. Nachdem das Symposium bisher in Grossstädten wie London, Berlin oder Madrid stattgefunden hat, wurde es nun dieses Jahr mit über 200 Teilnehmenden an der Fachhochschule Graubünden in Chur durchgeführt.



Das Organisationskomitee des «Footbridge Symposium»

Interessant ist, wie unterschiedlich – neben der Bau-technik und der Nachhaltigkeit – die Aufgaben einer Brücke in sozialer, entwicklungspolitischer, städte- und ortsbaulicher Hinsicht sind. Graubünden ist reich an derartigen Bauten; seit jeher waren Brücken und andere Kunstbauten ein lebenswichtiger Teil des Bündner Verkehrsnetzes, sei es im grossen Massstab für Eisenbahn und Strassen – oder im kleinen – für Erschliessungs- und Wanderwege. Die Brücken hatten über ihren Nutzwert für den Verkehr hinaus immer auch einen hohen kulturellen Anspruch, so wurden die steinernen Viadukte der Rhätischen Bahn zu einem Teil des UNESCO-Weltkulturerbes, der Kanton besitzt aber auch eine bedeutende Reihe von Pionierwerken der Betonbauweise und vor allem in jüngerer Zeit entstanden unterschiedlichste, teils spektakuläre, Fussgänger- und Langsamverkehrsbrücken in Zusammenhang mit dem touristischen Angebot des Kantons.

Somit bildet das bauliche Erbe des Kantons Graubünden einen geeigneten Rahmen für das Footbridge Symposium Ausgabe 2025. Organisiert wurde diese Tagung von Jürg Conzett und Gianfranco Bronzini der Churer Firma Conzett Bronzini Partner zusammen mit der Fachhochschule Graubünden. Das übergeordnete Motto der Veranstaltung hiess «in situ». Damit wird ein Interesse an Bauwerken, die eng mit dem jeweiligen Ort verbunden sind, angesprochen. Für den ausgebuchten internationalen Anlass sind Teilnehmende aus aller Welt her angereist. Die Fachhochschule Graubünden, an deren Institut für Bauen im alpinen Raum zukünftige Bauingenieure und Architektinnen ausgebildet



Gala-Abend auf dem Weissshorn Gipfel in Arosa

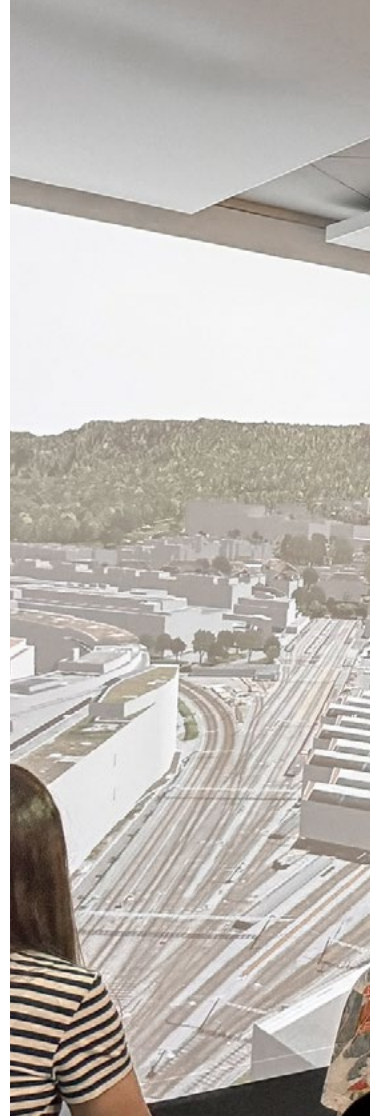
werden, stellte während der drei Tage im September ihre Infrastruktur zur Verfügung. Ergänzt wurde das Symposium durch die Präsentation von Brückenbau-Studierendenwettbewerben, die Verleihung von Auszeichnungen für hervorragende Projekte, einer Erinnerung an den Churer Ingenieur Christian Menn und durch ganztägige Exkursionen in die Brückenlandschaft Graubündens.

Nebst dem technischen und sozialen Austausch auf internationaler Ebene, unterstützt der Anlass die wachsende Bedeutung des Langsamverkehrs in der Schweiz. Zudem trägt er zur Förderung des Nachwuchses im Bauingenieurbereich, des Studienplatzes Chur sowie der touristischen und wirtschaftlichen Entwicklung des Kantons Graubünden bei.

Fachtagung:

Berufsberatung trifft Baupraxis

Am 26. Juni 2025 öffnete Amstein + Walthert in Zürich seine Türen für die Fachtagung «Zukunft gestalten: die Welt der Planung und des Ingenieurwesens». Berufs- und LaufbahnberaterInnen aus der ganzen Schweiz tauchten einen Tag lang direkt in die Praxis der Planungs- und Ingenieurwelt ein.



Im Auftrag des Schweizerischen Dienstleistungszentrums Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung organisierte suisse.ing die Tagung. Das Programm zeigte die ganze Bandbreite der Branche – von Ausbildung und Karrierewegen bis zu konkreten Bauprojekten:

- suisse.ing zeigte die **Vielfalt und Relevanz** der unterschiedlichen Arbeits- und Themenfelder auf.
- Prof. Dr. Markus Romani von der Berner Fachhochschule gab einen fundierten **Überblick über Laufbahnen, Quereinstiege und Karriereoptionen**.
- In kleinen Gruppen wurden **konkrete Bildungswege und berufliche Weiterentwicklungsmöglichkeiten** diskutiert. Drei junge Berufsleute berichteten dabei über ihre persönlichen Laufbahnen.
- Beim **Rundgang durch das Unternehmen Amstein + Walthert** erlebten die Teilnehmenden den Planungsalltag hautnah.
- Zum Abschluss führte die Exkursion **direkt auf die Baustelle** und vermittelte Einblicke in technische und logistische Herausforderungen.



Digital denken, präzise bauen: Im «IC Room» von Amstein + Walther treffen Modelle, Daten und Know-how aufeinander – BIM-Prozesse zum Anfassen.



Ein Beruf mit Perspektive: Beim Rundgang warfen die Teilnehmenden einen Blick über die Schulter eines Zeichners in Ausbildung.



Echte Geschichten: Im World-Café erzählten junge Berufsleute offen, was sie antreibt – und wie ihr Weg ins Ingenieurwesen begann.



Der Tag schuf ein Bewusstsein dafür, wo überall Leistungen unserer Branche gefragt sind und welche unterschiedlichen Rollen IngenieurInnen und Planende übernehmen. Von Bauingenieurwesen und Gebäudetechnik über Umwelt- und Energiefragen bis hin zu Mobilität und Raumplanung wurde die Vielfalt der Fachbereiche und Persönlichkeiten greifbar.

Das Publikum war ausgesprochen interessiert, stellte spezifische und spannende Fragen – es entstand ein offener, wertschätzender Dialog auf Augenhöhe. Die Freude über den Austausch war auf beiden Seiten spürbar. Über alle Programmpunkte hinweg entstanden nicht nur zahlreiche Aha-Erlebnisse, sondern auch Begeisterung.

Die Rückmeldungen sprechen für sich: Alle Teilnehmenden haben die Evaluation ausgefüllt, und 91% bewerteten die Veranstaltung mit «sehr gut», die übrigen 9% mit «gut». Besonders geschätzt wurden die Praxisnähe, der persönliche Austausch mit jungen Fachkräften, die inspirierende Atmosphäre sowie die klar auf die Zielgruppe abgestimmte Gestaltung.

Teilnehmende fassten den Tag so zusammen:

«Sehr abwechslungsreich, spannend, praxisnah – von A bis Z ein Highlight!»

«Alle Beteiligten strahlten etwas aus: IngenieurInnengeist. WOW!»

«Wertvoller Tag mit echten Einblicken – sehr hilfreich für die Beratungsarbeit.»

Diese Fachtagung hat gezeigt: Wer erlebt, wie IngenieurInnen und Planende arbeiten und wo sie gebraucht werden, kann ihre Bedeutung glaubwürdig weitervermitteln.

Gemeinsam für die nächste Generation.
#daily4future



*Von der Theorie zur Praxis:
Den Abschluss der Veranstaltung bildete
ein Rundgang über die Baustelle der
Kehrrichtverwertungsanlage Hagenholz
in Zürich.*

•
Livia Brahier, Leiterin Kommunikation,
Geschäftsstelle suisse.ing



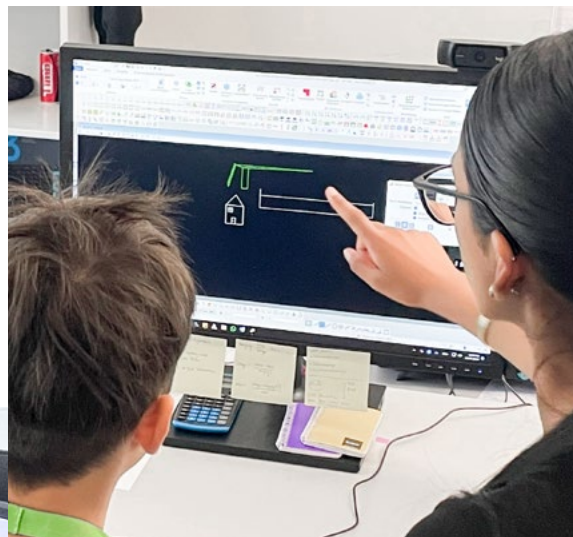
Die Teilnehmenden erfahren mehr zum Thema Hochwasserschutz.

So vielfältig und spannend sind

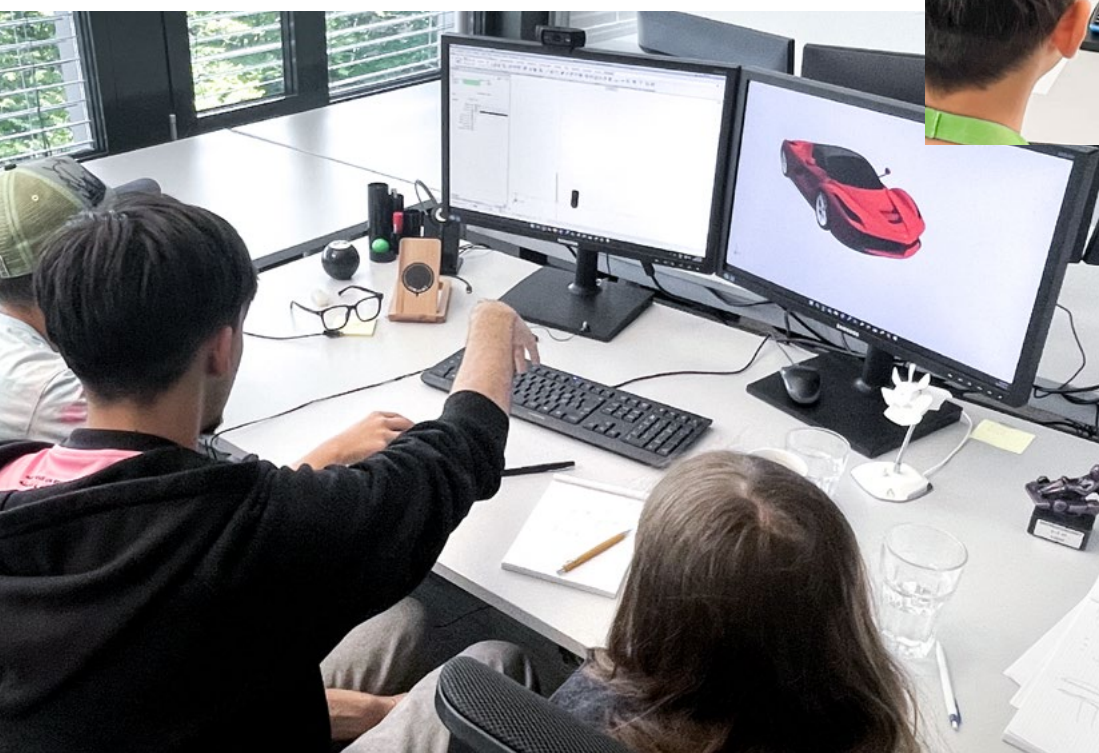
MINT-

Themenbereiche

«Machen wir jetzt
wirklich jeden
Tag *so coole Sachen*
wie heute?»



Zeichnen mit CAD



Lernende führen die Kinder in ihr Fachgebiet ein.

Vom 7. bis 11. Juli 2025 fand zum zweiten Mal das MINT-Feriencamp Bern von Frau MINT statt. Mit der B+S AG, Gallmann Engineering AG sowie der BSB + Partner Ingenieure und Planer AG waren zum ersten Mal auch drei Mitgliedsunternehmen von suisse.ing als Projektpartner mit dabei. Je zwei Halbtage lang erhielten die insgesamt 24 Kinder der 5. und 6. Klasse in Gruppen spannende Einblicke in ein Planungsbüro und durften eine Baustelle besuchen.

«Machen wir jetzt wirklich jeden Tag so coole Sachen wie heute?» Es ist der zweite Tag des MINT-Feriencamp Bern 2025. Die Augen des 11-jährigen Jungen leuchten und er kann sein Glück kaum fassen: fünf Tage lang in verschiedene Themenbereiche eintauchen, selbst Sachen ausprobieren und am Schluss sogar etwas mit nach Hause nehmen. Seine Augen werden noch grösser, als seine Frage mit Ja beantwortet wird.

Insgesamt 10 Mädchen und 14 Buben haben ihre erste Sommerferienwoche dazu genutzt, zusammen zu hämmern, schleifen, designen, zeichnen, verdrahten, löten, Roboter zu programmieren sowie einmalige Einblicke in eine Zug-Werkstatt und eine Baustelle zu erhalten. Die 11- bis 13-jährigen Kinder aus dem Raum Bern waren stets neugierig und interessiert bei der Sache und sind den unterschiedlichen MINT-Themenbereichen sehr offen begegnet.

Engagement von suisse.ing-Mitgliedsunternehmen

Angeleitet wurden die Kinder von Lernenden und Fachpersonen der involvierten Unternehmen und Institutionen. Einige hatten schon Erfahrung mit der Durchführung von Workshops für diese Altersgruppe, zum Beispiel aus Aktivitäten im Rahmen des Nationalen Zukunftstags. So zum Beispiel auch die B+S AG. Im Rahmen der Unterstützung des MINT-Feriencamps durch suisse.ing hat dieses Sommer auch das Planungs- und Ingenieurbüro im Berner Egghölzli zwei spannende Halbtage für die Kinder organisiert. Neben einem Wettbewerb im Brückenbau standen erste Schritte im Zeichnen mit CAD auf dem Programm. Die angehenden ZeichnerInnen Fachrichtung Ingenieurbau haben die noch junge Gruppe kompetent und mit viel Fingerspitzengefühl in die Materie eingeführt. Das Fazit von Claudia Egger, Konstrukteurin und Teamleiterin bei der B+S AG: «Wir waren erfreut über das grosse Engagement und die aktive Teilnahme der Kinder. Sie konnten nicht nur neues Wissen erwerben, sondern im Rahmen des Brückenwettbewerbs auch ihre Teamfähigkeit und Kreativität zeigen und stärken. Es herrschte reges Treiben in unseren Räumlichkeiten. Ab und zu ging es auch lauter als üblich zu und her. Insgesamt waren die Kids aus dem MINT-Feriencamp Bern eine Bereicherung unseres Alltags und haben frischen Wind ins Haus gebracht.»



Pizza-Plausch auf der Dachterrasse der B+S AG

Auch Tizian Folly, Bauzeichner bei BSB + Partner Ingenieure und Planer AG, zieht eine positive Bilanz: «Es war uns eine Freude, den Kindern im Rahmen des Ferienprogramms einen Einblick in unsere Baustelle zu ermöglichen. Trotz den sommerlichen Temperaturen zeigten sie grosses Interesse und haben die beiden Halbtage sichtlich genossen. Solche Begegnungen sind für uns besonders wertvoll, da sie die Bedeutung unserer Ingenieurarbeit erlebbar machen und dazu beitragen, junge Menschen für diese spannende und zukunftsrelevante Berufsgruppe zu begeistern.» Die Beteiligung am MINT-Feriencamp Bern war für die Mitgliedsunternehmen von suisse.ing eine gute Möglichkeit, den Kindern die faszinierende Welt der Planungs- und Ingenieurberufe näherzubringen, sie im besten Fall als zukünftige Lernende zu erreichen und einen wichtigen Beitrag zur Gewinnung künftiger Fachkräfte zu leisten.



Rangverkündigung des Brückenbau-Wettbewerbs

Spielerisches Lernen in authentischem Umfeld

Ein grosses Ziel des MINT-Ferien camps ist es, MINT-Themenfelder in einem authentischen Umfeld auf spielerische Art und Weise erlebbar zu machen. Die Kinder werden direkt bei den beteiligten Unternehmen und Institutionen betreut, können selbst etwas machen und sind in direktem Kontakt mit den Lernenden. So kriegen sie aus erster Hand mit, wie konkrete Berufe in der Umsetzung aussehen. Feedbacks von Eltern und weiteren Beteiligten haben gezeigt, dass genau dieses authentische Umfeld sehr bereichernd für die Kinder war, da sehr praxisbezogen und auf eigene Lernerfahrungen aufgebaut.

Im Austausch mit den Eltern im Rahmen der Schlussveranstaltung am letzten Tag des MINT-Ferien camps wurde zudem klar, dass die Kinder grossen Spass hatten und die vielen verschiedenen Themen geschätzt wurden. Von Seiten der Eltern wurde zudem betont, dass die Durchführung während der Schulferienzeit für sie ein grosser Vorteil war. Das MINT-Ferien camp bot nicht nur sinnvolle Beschäftigung, Spiel und Spass für die Kinder, sondern auch eine Woche lang Entlastung für berufstätige Eltern.



**Zusammenfassender
Kurzfilm sowie ein paar
Impressionen zu den
einzelnen Workshops und
Exkursionen**

Clelia Bieler, Gründerin, Inhaberin und Geschäftsführerin
von Frau MINT, Mitarbeiterin Stiftung bilding

Zeichnerberufe der Zukunft

Im Rahmen des Innovationsforums rethink_ing fand in Olten ein Workshop zum Thema «Zeichnerberufe der Zukunft» statt. Ziel war es, die aktuellen und zukünftigen Anforderungen an Bauzeichnende zu analysieren und Perspektiven für eine zukunftsfähige Ausbildung zu entwickeln.

Zukunftsansichten des Berufsbildes

Der Workshop betrachtete das Berufsbild der Bauzeichnenden aus einer zukunftsorientierten Perspektive. Im Zentrum der Diskussion stand die Frage, welche Kompetenzen Bauzeichnende in den nächsten zehn Jahren benötigen, um im digitalen Planungsprozess eine zentrale Rolle zu behalten.

Teilnehmende diskutieren im Workshop über Anforderungen, Kompetenzen und Perspektiven des Berufsbildes der Zeichnenden.



Technische Fähigkeiten und Soft Skills

Es wurde deutlich, dass neben den technischen Fähigkeiten, wie dem Verständnis, der Bearbeitung und Koordination von BIM-Modellen sowie der Vertiefung in fachspezifische Themen, auch Soft Skills zunehmend an Bedeutung gewinnen. Dazu gehören Kommunikationsfähigkeit und die Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit.

Modulare Weiterbildungen als Lösungsansatz

Eine zentrale Erkenntnis war, dass Zeichnende mit Lehrabschluss heute nur begrenzte Weiterbildungsmöglichkeiten haben. Neben der Option «Techniker HF», HFP BauleiterIn oder einem späteren Studium fehlen flexible Zwischenstufen. Deshalb wurde die Einführung modularer Weiterbildungen diskutiert, angelehnt an bestehende Short Advanced Studies (SAS). Diese könnten einerseits spezifische Fachvertiefungen ermöglichen, andererseits langfristig den Zugang zu Fachhochschulen erleichtern oder sogar neue Berufstitel schaffen. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass ein solches modulares Bildungssystem es erlaubt, auf die raschen Veränderungen in der Bau- und Planungsbranche zu reagieren und den Nachwuchs gezielt auf die künftigen Herausforderungen vorzubereiten.

Praxisnahe Effekte und Anerkennung

Wichtig ist, dass die Weiterbildung spürbare Effekte für die Büros entfaltet, inklusive entsprechender Lohnanpassung. Zudem sollte die Einordnung in die KBOB-Kategorien diskutiert werden, um die Verrechnbarkeit zu gewährleisten. Durch das Absolvieren mehrerer Module könnte langfristig auch der Zugang zu Hochschulen erleichtert werden. Ein weiteres zentrales Thema bleibt die Wertschätzung der Arbeit der Zeichnenden, die kontinuierlich gefördert werden soll.

Damit wurden erste wertvolle Erkenntnisse gewonnen und Ideen angestossen, die nun in Zukunft weiter vertieft werden.



Themenvorschlag einreichen

Teilnehmende

Der Workshop vereinte Vertretende aus Wissenschaft und Praxis:

Prof. Mark Baldwin

Hochschule Luzern, Digital Construction

Isak Buljubasic

Schweizerische Bauschule Aarau

Prof. Dr. Adrian Wildenauer

Berner Fachhochschule,
Institut für digitale Bau- und Holzwirtschaft

Lion Augsburg

Zeichner Fachrichtung Ingenieurbau EFZ

Bernd Hahnebach

BIM-Koordinator

Patricia Moser

Bauzeichnerin EFZ / Studentin Bauingenieurwesen
FH Burgdorf

Viviane Buchwalder

Vorstand suisse.ing Schweiz

Livia Brahier

Leiterin Kommunikation suisse.ing

Thomas Schneebeli

Vorstand suisse.ing Schweiz / Vorstand Plavenir

Was ist das Innovationsforum rethink_ing?

Das Innovationsforum ist eine dynamische Plattform, die Ideen aus verschiedenen Quellen vereint, um innovative Lösungen mit hohem gesellschaftlichem Wert zu entwickeln. Viele der Themen stammen direkt aus den Teams von suisse.ing, wo ExpertInnen aus unterschiedlichen Fachbereichen ihre Ansätze einbringen. Auch die Regionalgruppen spielen eine wichtige Rolle, indem sie regionale Herausforderungen ins Forum einbringen. Darüber hinaus sind externe Beiträge willkommen – Ideen können via Formular über unsere Webseite eingereicht werden. So entsteht ein vielfältiger Ideen katalog, der das geballte Wissen und die Kreativität aus verschiedenen Bereichen vereint und weiterentwickelt.

Thomas Schneebeli, CEO suisseplan-Gruppe, Vorstand suisse.ing,
Mitglied Team Think Tank und Koordinator Team Bildung

FIDIC Global Infrastructure Conference 2025:

Resilienz als globale Verantwortung

Neuer FIDIC-Vorstand 2025

Präsident: Alfredo Ingletti, Italien

Bisherige Vorstandsmitglieder

- Adam Bialachowski, Polen
- Cosmin Tobolcea, Rumänien
- Manish Kothari, USA
- Prashant Kapila, Indien

Neue Vorstandsmitglieder

- Benoît Clocheret, Frankreich
- Tina Karlberg, Schweden
- Irakli Khergiani, Georgien
- Enni Soetanto, Indonesien

Vom 21. bis 23. September 2025 fand im Cape Town International Convention Centre die FIDIC Global Infrastructure Conference statt. Angesichts geopolitischer Unsicherheiten und zunehmender Klimarisiken setzte sie neue Akzente: Die Zukunft der Infrastruktur muss resilient, gerecht und technologisch intelligent gestaltet werden. Das Leitthema – «Smart Infrastructure: Gleichheit, Resilienz und Innovation für eine nachhaltige Welt» – spiegelte diese Herausforderungen eindrucksvoll wider.

«Resilienz ist nicht mehr optional – sie ist Pflicht»

In ihrer Begrüssung machte FIDIC-Präsidentin Catherine Karakatsanis deutlich, dass Resilienz heute keine Option mehr ist, sondern zur zentralen Anforderung jeder Infrastrukturentwicklung gehört. Ingenieurinnen und Ingenieure müssten als strategische Gestalter einer nachhaltigen Zukunft auftreten. FIDIC verstehe sich dabei nicht nur als Diskussionsplattform, sondern als Organisation, die mit Projekten, Menschen und Partnerschaften konkrete Veränderungen anstösst. Ein Beispiel dafür präsentierte Andrea Galli, Präsident von suisse.ing und CEO von ARX, mit Projekten aus seiner Praxis.

Schweizer Infrastruktur als internationales Vorbild

Gleich zu Beginn der Konferenz erhielt die Schweiz besondere Anerkennung: In seiner Eröffnungsrede würdigte Trevor Manuel, ehemaliger Finanzminister Südafrikas und Aufsichtsrat von Old Mutual Limited, die Schweiz ausdrücklich als Positivbeispiel für effiziente Infrastruktur – insbesondere für ihre pünktlichen Bahnverbindungen. Diese Hervorhebung unterstreicht die internationale Bedeutung der Schweiz als Modell für eine verlässlich funktionierende Infrastruktur und deren Wirkung auf die weltweite Wahrnehmung.



suisse.ing zusammen mit Alfredo Ingletti (Mitte), dem neu gewählten Präsidenten der FIDIC

Infrastruktur ist nicht nur Technik – sie ist Würde, Zukunft und Hoffnung

Andrea Galli nahm an der Konferenz auf dem Panel «Infrastructure Showcase – Global Engineering Excellence and Projects That Are Changing the Way We Deliver» teil. Gemeinsam mit Fachleuten aus Ghana, Polen, Südafrika und den USA sprach er darüber, wie technologische Lösungen in der Praxis angewendet werden – und welche Rolle internationale Zusammenarbeit dabei spielt.

Andrea Galli nahm dabei einen sehr grundlegenden Gedanken auf. Infrastruktur beginnt mit einem Warum – dem Ziel, das Leben der Menschen zu verbessern. Ob Wasser, Energie, Mobilität, Bildung oder Gesundheit: Die Antwort auf die Frage «Warum tun wir das?» bleibt immer dieselbe – für Menschen. Für Sicherheit, Zugang, Chancen – und eine lebenswerte Zukunft. Künstliche Intelligenz verändert, wie wir Infrastruktur planen, bauen und betreiben. Technologie verändert das Wie. Aber das Warum bleibt unser Kompass. Andrea Galli stellte dabei Projekte aus Brasilien, Australien, Argentinien, Nordamerika und Europa vor. Unterschiedlich in Massstab, Ort und Ziel – aber verbunden durch den gemeinsamen Anspruch, durch Infrastruktur echten Mehrwert für Menschen zu schaffen: Es geht um Menschen. Es geht um Zukunft.

Persönlicher Austausch mit FIDIC CEO und ICEG

Die Konferenz bot suisse.ing eine wertvolle Plattform, um internationale Kontakte zu pflegen und Partnerschaften weiterzuentwickeln. Im Rahmen des Programms fand ein persönliches Treffen mit der neuen FIDIC-CEO Susanna Zammataro statt. Im Mittelpunkt standen ihre Vision für die Weiterentwicklung von FIDIC, der konkrete Nutzen für die Mitglieder sowie Ansätze für eine verstärkte gegenseitige Unterstützung. Darüber hinaus nutzte die Delegation die Gelegenheit zu einem Austausch mit Vertretern des ukrainischen Ingenieurverbands ICEG. Gemeinsam wurde vereinbart, das 2023 unterzeichnete Memorandum of Understanding (MoU) zu aktualisieren und mit konkreten Massnahmen zu hinterlegen. Ergänzend wurden Informationen ausgetauscht, in welcher Form Schweizer Ingenieurbüros künftig in der Ukraine geschäftlich tätig werden können.

Fazit: Der Weg in eine resiliente Zukunft – auch für die Schweiz

Die FIDIC Global Infrastructure Conference 2025 war mehr als nur ein Branchentreffen – sie setzte ein klares Signal für die Zukunft der globalen Infrastruktur. Die Konferenz verdeutlichte die Bedeutung der Resilienz für eine zukunftsfähige Infrastruktur und die geopolitische Verschiebung hin zu diesem Fokus. Auch die Schweiz kennt diese Diskussionen beispielsweise zur Stromversorgungssicherheit – sollte aber auch in der weiteren Infrastrukturdebatte mehr Gewicht erhalten.



*Eine Gruppe von IBG-Lernenden,
die gemeinsam an einem Filmprojekt für die
Employer-Branding-Kampagne arbeitet.*

70 Jahre

IBG Engineering AG



Die Bergsteigerin Evelyn Binsack hielt einen inspirierenden Vortrag anlässlich der 70-Jahr-Feier.

Ein Unternehmen im Wandel – mit Haltung und Weitblick. Die IBG Engineering AG feiert 2025 ihr 70-jähriges Bestehen.

Was 1955 als Einmannbetrieb begann, ist heute ein führendes Schweizer Elektroingenieurunternehmen mit über 300 Mitarbeitenden an sieben Standorten. Die Unternehmensgruppe vereint heute sämtliche Dienstleistungen im Bereich Elektro-Engineering unter einem Dach – mit einem Ziel: Mensch und Technik verbinden.

IBG denkt Technik weiter und begleitet ihre Kunden mit neutraler Fachkompetenz, Mut zum Wandel und echter Nähe. Als Spezialistin für das gesamte Spektrum des Elektro-Engineerings steht IBG für verlässliche Lösungen in einem dynamischen Umfeld.

Im Zentrum steht stets der Mensch: in den Projekten, in der Zusammenarbeit und in der Unternehmenskultur. Dieser Ansatz zieht sich durch alle Generationen – von den Babyboomern bis zur Gen Z – und spiegelt sich im respektvollen Miteinander im Alltag wie auch in der strategischen Weiterentwicklung des Unternehmens.

Ein Symbol dieser Haltung ist der Loop: das personalisierbare Bildzeichen der IBG. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter gestaltet ihren oder seinen eigenen Loop als Zeichen für Individualität im Kollektiv. So entsteht ein verbindendes Gesamtbild, das die Vielfalt und Identifikation innerhalb des Unternehmens sichtbar macht.

IBG bedankt sich bei ihren Kundinnen und Kunden, Partnern und Mitarbeitenden für das langjährige Vertrauen. Mit Erfahrung, Begeisterung und dem Anspruch, Dinge zu verbessern, geht das Unternehmen seinen Weg – in die Zukunft, gemeinsam vorwärts.



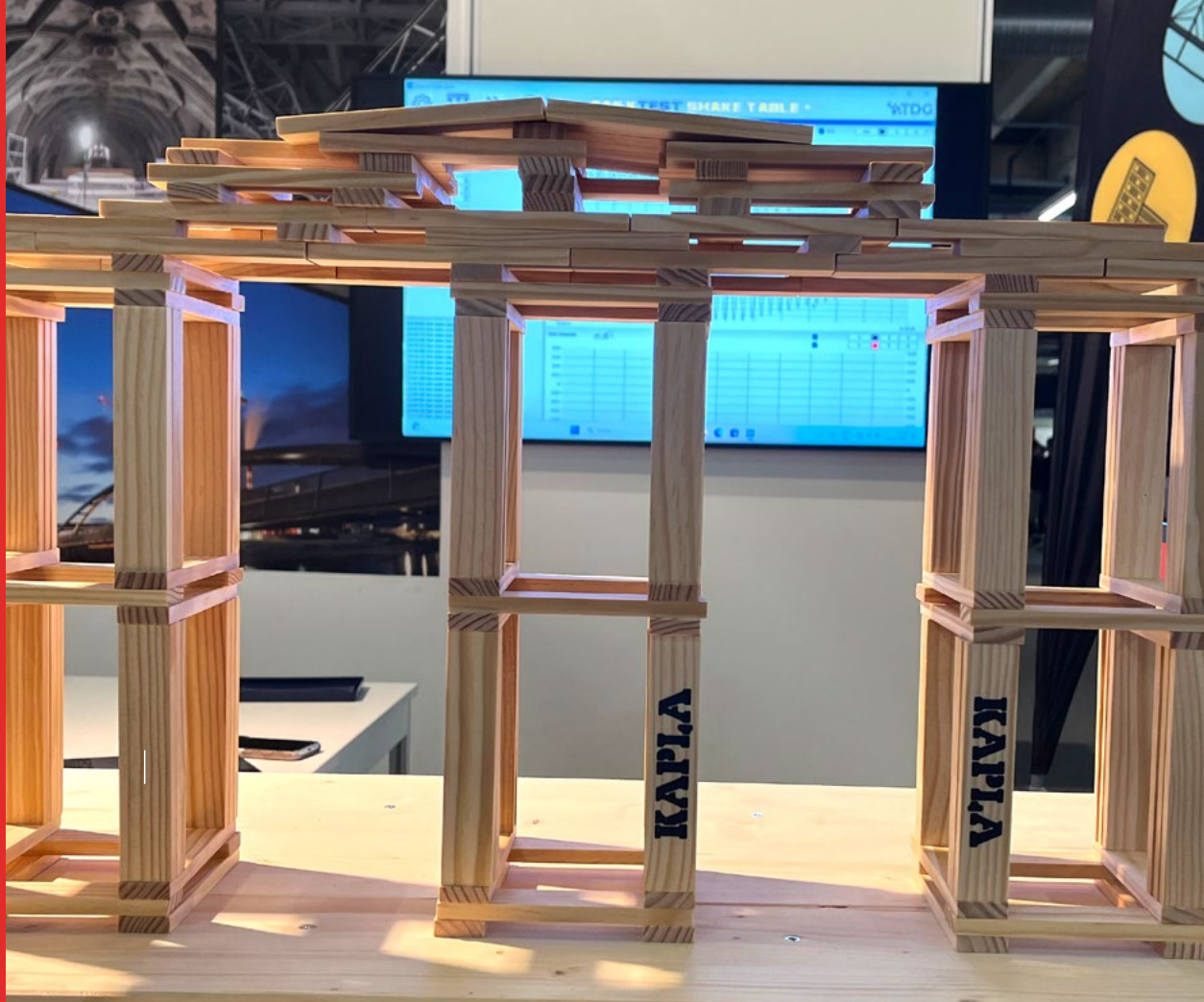
Mehr erfahren

suisse.ing an der tun Bern 2025

Vom 25. April bis 4. Mai 2025 präsentierte sich suisse.ing an der tunBern, der MINT-Erlebnisschau für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 13 Jahren, auf dem BERNEXPO-Gelände in Bern. Die Veranstaltung bot über 40 interaktive Experimente, um junge Besucher für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zu begeistern.



Faszination Rütteltisch: Bauten im Erdbeben-Test



Kreatives Bauen in Aktion

Interaktive Experimente am Stand von suisse.ing

Die suisse.ing-Regionalgruppe Bern bot zwei spannende Mitmach-Stationen an:

Erdbebensimulation mit Rütteltisch

Die Kinder konnten mit Kapla-Holzplättchen eigene Gebäude konstruieren und diese auf einem Rütteltisch verschiedenen Erdbebenszenarien aussetzen. Dabei wurde spielerisch vermittelt, wie wichtig ein stabiles Fundament und durchdachte Bauweise für die Sicherheit bei Erdbeben sind.

3D-Modell mit VR-Brille

Ein weiteres Highlight war die Möglichkeit, ein 3D-Modell mit einer VR-Brille zu erleben. Die Kinder konnten in virtuelle Welten eintauchen und so einen praktischen Einblick in moderne Ingenieurtechnologien erhalten.

Fazit

Der Stand von suisse.ing war ein Publikumsmagnet und trug massgeblich dazu bei, das Interesse der jungen Besucher an technischen Berufen zu wecken. Durch die praxisnahen Experimente wurde das Verständnis für komplexe ingenieurtechnische Zusammenhänge spielerisch gefördert.



Marianne Steiner, Direktionsassistentin Kissling + Zbinden AG
Fotos: zvg Kissling + Zbinden AG